

**Rede
von**

Dirk Adomat, MdL

zu TOP Nr. 25

Erste Beratung

Schutz der Wildbienen verstärken

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU – Drs.
18/3665

während der Plenarsitzung vom 15.05.2019
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

heute Morgen haben wir uns im Rahmen der Aktuellen Stunde intensiv mit dem Artensterben auseinandergesetzt.

Besonders deutlich wird uns in Niedersachsen der Rückgang der Wildbienen. Hierfür gibt es viele Ursachen. Allein in der Bundesrepublik werden täglich 60 Hektar bebaut. Damit gehen Lebensräume verloren. In unserer aufgeräumten Landschaft gehen immer mehr Hecken verloren. Altholz und freie Sandflächen sind immer seltener. Das sind jedoch genau die Lebensräume, auf die viele Wildbienenarten angewiesen sind. Wir kennen in Deutschland über 560 Wildbienenarten. Über 400 davon sind nestbauend, und über 130 Arten sind auf bestimmte Pflanzenfamilien spezialisiert. Ihre Vorkommen sind also vom Vorhandensein bestimmter Nährpflanzen abhängig und es müssen entsprechende Nistmöglichkeiten vorhanden sein.

Im Umkehrschluss müssen auch diese Wildbienenarten vorhanden sein, damit bestimmte Pflanzen optimal bestäubt werden können.

Über 3.000 Pflanzenarten bieten an ihren Samen kleine Zucker- und Fettanhängsel an, als Nahrung oder besser Belohnung für Ameisen, damit diese die Samen verbreiten. In Niedersachsen ist beispielsweise die Rote Waldameise ein Nutznießer. Ich möchte Ihnen damit darstellen, dass die Wildbienen ein wesentlicher Part eines höchst komplexen Ökosystems sind.

Mit dem Bau oder Kauf von Bienennistplätzen leisten viele Menschen einen kleinen Beitrag, um es diesen Tieren etwas leichter zu machen, leider ersetzen diese Bienenhotels jedoch keine komplexen Lebensräume.

Für uns ist es wichtig, die Wildbienen besser zu schützen. Dazu ist es wichtig, die Bestände und ihre Lebensräume zu erfassen. Wir müssen auch feststellen, welche negativen oder positiven Auswirkungen von der Landwirtschaft ausgehen.

Die bestehenden Blühstreifenprogramme und Agrarumweltprogramme müssen auf die Möglichkeiten der Optimierung überprüft werden. Dazu zählt für mich

insbesondere die Prüfung eines späteren Aussaattermins. Das Festhalten an einem frühen Aussaattermin, um mögliche Bodenbrüter zu schützen, ist dabei kritisch zu hinterfragen, insbesondere wenn es um die Erstaussaat geht. Wir müssen die Attraktivität dieser Programme steigern und unbedingt das Verständnis für dieses Thema in der Landwirtschaft fest verankern. Das wird nur in einem Dialog gelingen, was bedeutet, dass man einerseits die Positionen der Landwirtschaft versteht, zum anderen aber auch, dass ein Entgegenkommen durch die Landwirtschaft vorhanden sein muss.

Allen muss klar sein, dass Pestizide die Orientierungsfähigkeit von Wildbienen stören und das Immunsystem schädigen. Herbizide vernichten zudem wichtige Wildkräuter auf unseren Feldern und somit deren Nahrung.

Mit Sorge sehe ich die Zunahme von sogenannten Schottergärten in den Privatgärten. Diese Schotterflächen als Garten zu bezeichnen, ist genauso geschmacklos wie deren Gestaltung. Die kommunalen Bauaufsichtsbehörden können jederzeit dagegen vorgehen, indem sie § 9 Abs. 2 der Niedersächsischen Bauordnung anwenden: „Die nicht überbauten Flächen der Baugrundstücke müssen Grünflächen sein, soweit sie nicht für eine andere zulässige Nutzung erforderlich sind.“

Anrede,

ich würde mich freuen, wenn möglichst viele von Ihnen in den kommunalen Vertretungen auf diese Regelung aufmerksam machen würden.

Hier ist aber auch das Land als Grundeigentümer gefragt. Als Beispiel nenne ich eine Schotterfläche am Hamelner Finanzamt. Ich danke daher Anja Piel, dass sie hier die Initiative ergriffen hat. In einer lokalen Zeitung erschien jetzt ein Bericht, der den Rückbau und die geplante Herstellung eines rechtmäßigen Zustandes als Steuerverschwendung zu bezeichnen. Mein Verständnis für eine solche Argumentation hält sich in äußersten Grenzen. Was ist das für ein Signal an alle privaten Grundeigentümer, die sich solche Schotterflächen geschaffen haben und von denen wir ebenfalls den Rückbau fordern.

Anrede,

die Bienen sind Sympathieträger für das große Problem des Artenschutzes. Das Thema ist weit umfassender, aber ich bin davon überzeugt und ich habe das auch dargestellt, dass alle Maßnahmen, die den Honig- und Wildbienen nützen, auch vielen anderen Arten zum Überleben helfen. Das sollten Sie auch in fünf Tagen bedenken, denn da ist der Weltbienentag.

Ich freue mich auf die weitere Beratung.